

Abenteuer Baltikum 2024 Teil 3

23. und 24.07.2024 Wir sind jetzt in Polen

Mit ein bisschen Wehmut verlassen wir Litauen und passieren die berühmte Suwalkilücke nach Polen. Hört sich spannend an, ist es per Auto aber nicht. Hier wird eine neue Autobahn gebaut. Ein ganz normaler Grenzübergang in der EU. Ich hatte erwartet, dass wir über den berühmten Versorgungsweg der Russen zur Enklave Kaliningrad, hinweg fahren müssen. Aber wir haben es nicht bemerkt.



Um uns auf Polen einzustimmen, fahren wir einen Campingplatz in der Stadt Suwalki an. Jetzt beginnt die Reiseplanung für Polen. Die nächste Station wird die Region Masuren sein. Hier freuen wir uns auf viel Natur und die ein oder anderen Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel die Wolfsschanze.

25.07.2024 Eine Nacht auf der Wolfsschanze

Wir durchqueren die Seenplatte der Masuren. Riesige Felder, große Wälder und viele Seen, die teilweise miteinander verbunden sind. Ein Paradies für Naturliebhaber und Wassersportler. Es gibt hier Segelyachten, die von der Größe, auch auf der Ostsee zu finden sind. Die Landstraße führt durch kleine Dörfer. Ab und zu findet man alte verfallene Gutshöfe mit großen Stallungen, wo wir die ehemalige Pferdezucht aus der Zeit Ostpreußens, vermuten. Dann kommen wir an die Zufahrt der Wolfsschanze.



Der Parkplatz ist voll. Ein reges Treiben. Wir zahlen den Eintritt und dürfen die ganze Nacht bleiben. Es wird ein grandioses Erlebnis. Mit Headset und Audiogerät gehen wir durch das Gelände und werden gut informiert. Das



Attentat auf Hitler von 20. Juli 1944 jährt sich zum

80. mal und wird hier eindrucksvoll dargestellt.



Auch der Aufstand in Warschau hat hier eine eigene Ausstellung. Die Niederschlagung der Revolte, hat über zweihunderttausend Polen das Leben gekostet. Und der Befehl von Hitler wurde von der Wolfsschanze aus, gegeben.

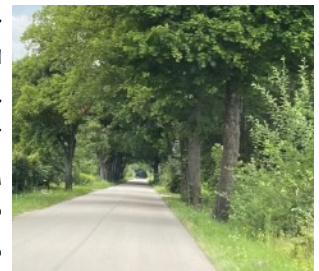
Nach dem die Tagesgäste das Gelände verlassen haben, schauen wir uns alles nochmal in Ruhe an. Die Nacht im Museum beginnt.

26.07.2024 Warschau ist das Ziel

Die Nacht war kurz, dementsprechend haben wir früh das Zelt abgebaut. Kaffee ja, aber das Frühstück gibt es auf der Strecke. Die ersten Tagesbesucher kommen, wir verlassen das Gelände. Kleine teilweise einspurige Straßen, dichten Alleen, wie grüne Tunnel, passieren wir. Dadurch sind die erlaubten 90Km/h nicht zu fahren. Außerdem ist die



Teerdecke stark wellig und hat Schlaglöcher. Es sind nur 350Km bis nach Warschau, aber zumindest der erste Teil der Fahrt, zieht sich gewaltig. Bei dem Dorf Łyse, mit einer sehr schönen Holzkirche, verlassen wir die Masuren. Jetzt befahren wir größere Straßen und es geht voran. Am Nachmittag erreichen wir Warschau. Heute ist Wäschetag und Olympia Eröffnungsfeier.



27.07.2024 Die Stadtbesichtigung auf eigene Faust

Wir sind ca. 9Km vom Stadtkern entfernt und fahren deshalb mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Innenstadt.



Die Stadt Warschau ist interessant, weil sie nach dem Aufstand 1944 fast völlig zerstört wurde. Das, was übrig blieb und das was wieder aufgebaut wurde, steht gemischt mit

modernen Gebäuden harmonisch nebeneinander. Wir haben erstmal Schwierigkeiten uns zu orientieren, finden dann aber die richtigen Wege. Diese Altstadt ist dann wirklich schon ein schönes historisches Viertel.



Es ist Samstag und die Stadt ist voller Menschen. Bei 30°C suchen wir Schatten wo wir können.

Ich weiß nicht wie wir es geschafft haben, aber auf einmal sind wir völlig alleine auf einem Weg hinter der alten Universität unterwegs. Vor jeder Kurve glauben wir umkehren zu müssen.



Entlang einer Backsteinmauer, oberhalb sieht man noch die barocken Gebäude der Uni, laufen wir einen schmalen Weg entlang. Dann schaffen wir es wieder raus zu belebteren Pfaden. In einem kleinen Biergarten außerhalb des belebten Hauptstadttrubels, sitzen wir nun fast alleine und erfrischen uns mit einer Hopfenkaltschale. Tolle Atmosphäre und die Preise sind wesentlich niedriger als auf den Hauptstraßen der Gastronomie und Bars. Wir lesen in unseren Unterlagen und erfahren, dass wir entlang der Mauer, ein Stück an der ehemaligen Ghetto-grenze entlang gelaufen sind. Krass!

Morgen wollen wir das Museum des Warschauer Aufstandes besuchen. Spannende Aussichten.

28.07.2024 Wir tauchen ein in das Jahr 1944

Um genauer zu sein, 01. August 1944, also vor fast 80 Jahren, erheben sich die Bewohner von Warschau gegen die Nazibesatzer. Es waren 63 Tage harter Kampf. Wir fahren mit Bus und Straßenbahn zum Museum. Es steht eine große Gruppe von Besuchern vor der Eingangstür des Museums, wir reihen uns ein. Wir bekommen ein Audiogerät, nachdem ich meine Nationalität ganz kleinlaut sagen musste. Hier geht es um die Straftaten unserer Großväter. Der Pförtner lässt nur Gruppenweise eintreten. Jetzt wissen wir warum. Es sind kleine enge Gänge, der Boden ist aus Kopfsteinpflaster, die Wände sind wie zertrümmerte Fassaden, es ist warm, Geräusche wie damals im Ghetto. Die Besucher sind beeindruckt, bleiben stehen und schauen sich um, wir auch. Dabei wird es voll, jeder schupst jeden. Es ist drängeln und schupsen von Menschen, man entschuldigt sich und wird wiederum von anderen gestoßen. Das Laute, Warme, Halbdunkele, die Bekanntmachungsplakate der Besatzer, die Bilder von leidenden Menschen, die Fassadentrümmer, alles bereitet eine Atmosphäre, wie im





überfüllten Warschauer Ghetto vor 80 Jahren. Reizüberflutung, Kakophonie und die vielen Menschen bereiten mir Stress. Unser Audiophone erklärt uns die Situation in der die Warschauer, 1944 waren. Es gibt sehr viele Exponate, Bilder und Filme, die diese Situation um den Warschauer Aufstand, beschreiben. Ich bin hoch beeindruckt und gehe mit dem Gefühl, als Täter und nicht als Opfer, durch das Museum. Wir Deutsche haben das alles verursacht und ich kann nicht alles begreifen und aufnehmen. Gott sei Dank können wir in

einem Café eine Pause machen. Es ist sehr interessant, spannend aber auch anstrengend. Als nächstes gehen wir nochmal, diesmal mit anderen Augen, durch die Altstadt und erkennen Details und Strukturen der Straßenzüge aus dieser Zeit. Ich habe Respekt vor den Mut der Verzweiflung, der Polen dieser Zeit.

29.07.2024 Krakau ist erreicht

Wir steuern einen Campingplatz in der Stadt an. Die Bewertungen im Netz sind durchweg schlecht. Alte Sanitäranlagen, unfreundliches Personal, kein WLAN, nicht funktionierende Technik, schlecht ausgeschilderte Zufahrt und vieles mehr. Aber genau das reizt uns, zu prüfen ob das stimmt, außerdem ist die Lage super.

Erstmal suchen wir einige Zeit, bis wir den Weg in die Grünanlage am Stadtrand, gefunden haben. Diese Herausforderung haben wir gemeistert. Der Platz ist ein Überbleibsel aus der sozialistischen Zeit. Die Gebäude, die Technik und die Waschräume alles alt. Geschätzt 80er Jahre. Die Toiletten sind so sauber, wie die Nutzer sie hinterlassen haben. In der Rezeption sitzt ein brummiger Mann und davor sind zwei Mitarbeiter, die sich um die Technik kümmern. Als ich erkläre das ich einen Platz für die Nacht suche, winkt er einen der beiden Mitarbeiter, um zu übersetzen. Dieser kommt zu uns und entschuldigt sich für sein schlechtes Englisch. Wir winken sofort ab und entschuldigen uns dafür, dass wir kein polnisch sprechen. Das Eis ist gebrochen. Auch der Mann an der Rezeption wirkt lockerer. Wir dürfen uns einen Platz aussuchen, werden aber darauf hingewiesen, wo die Stromkästen nicht funktionieren. Noch nicht funktionieren sagt er „maybe tomorrow, I will repair“. Mit einem lächeln gehen wir auseinander. Hier bleiben wir.

30.07.2024 Besichtigung von Krakau

Neues von Lady Mi Mi. Die Windeln müssen jetzt nach jeder Fahrt gewechselt werden. Es hat nicht geregnet, deshalb gehen wir von einer Verstopfung des Abflusses der Klimaanlage aus. Und Mi Mi bekommt eine Scheibenabdeckung. Ist sie nicht kleidsam? Ich finde es steht ihr.

Wir schlendern Richtung Straßenbahnhaltestelle. Wir müssen die 8 nehmen, sagte man uns. Da kommt die Acht, schnell rein, der Automat soll ja im Wagen sein. Alles auf polnisch. Dreimal vertippt, aber dann kommen zwei Karten aus dem Schlitz. „Wir kennen uns aus“, sind stolz und gratulieren uns dafür (give me fivel).



Doch dann die Erkenntnis für die Rückfahrt, wo sind wir eigentlich eingestiegen? Da war doch ein Fahrradladen an der Ecke, ach wird schon irgendwie gehen. Es ist warm und sonnig. Wir sehen eine Altstadt mit einer Burg/Schloss und vielen schönen Häusern. Ein bisschen anders als in Warschau, aber nicht viel. Wir haben wohl eine kleine Reisemüdigkeit. Zusätzlich erfahren wir vom Touristeninformationszentrum, das unser nächstes Ziel, die Besichtigung des Konzentrationslager Auschwitz, nicht zu schaffen ist. Die Gedenkstätte ist hoffnungslos überlaufen. Eine Anmeldung bis ende August ist kaum noch möglich. Andererseits freut mich das auch, da solche Gedenkstätten gegen das Vergessen sind und Auschwitz ist damit erfolgreich.



Am Abend steigen wir wieder in die Straßenbahn. In der letzten Minute erkennt Elke den Fahrradladen wieder. Ein schneller Druck auf die Türöffnertaste und rausspringen, geschafft.

31.07.2024 ca. 330Km bis nach Wroclaw

Wroclaw, das ehemalige Breslau, ist die nächste Etappe. Wir fahren kurz nach 10Uhr los. Gut, es wird noch eingekauft und eine halbe Stunde Pause ist auch drin, aber gefühlt zieht und zieht sich die Strecke. Unser charmanter Stellplatz am Hafen erreichen wir erst um 17Uhr. Mehr ist nicht passiert. Ein Sundowner haben wir auch getrunken.



01.08.2024 Über sieben Brücken musst Du gehen...

Die Altstadt ist umgeben von vielen Kanälen und Wasserläufen. Dementsprechend gibt es viele kleine Brücken. Das macht die Stadt so reizvoll. Obwohl oder weil sich nicht ein frisch renovierter Renaissancebau neben den anderen reiht, wie z.B. in Krakau, finden wir Breslau lebendiger und authentischer. Viele junge Menschen genießen hier den Sommer und es gibt nicht so den Touristenandrang.



Das macht die Stadt sympathisch. Es gibt auch ein Stadtstrand an der Oder, dort genießen wir die Abendsonne.

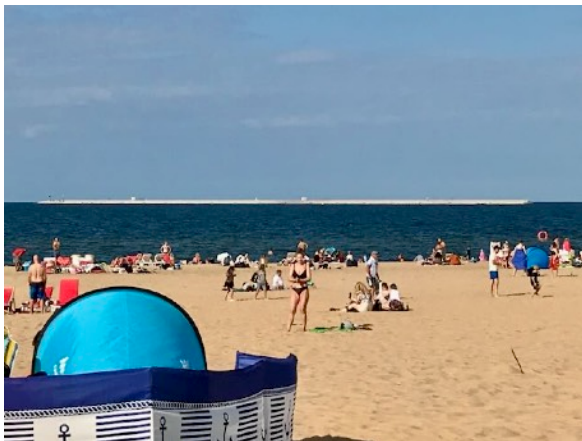
02.08.2024 Wetterumschwung

Der Morgen im Regen, wenn man aus dem Dachzelt klettert, ist meine Lieblingsdisziplin. Erst die Pfützen aus der Dachplane stoßen, dann so geschickt aus dem Zelt steigen, dass man nirgendwo hängen bleibt und dann doch noch einen Schluck Wasser von der Plane abbekommt. Gelenkig wie eine Schlange, gleite ich aus dem nur halb geöffneten Zelt, ich will ja Elke nicht wecken. Doch dann ist es passiert, mein Haarzopf bleibt am kleinen Vordach hängen und der berühmte Schluck Wasser ergießt sich in meinem Nacken. Ein halblautes HUCH entgleitet mir und Elke fragt, ist alles in Ordnung?

Die Eisenbahnbrücke hinter uns hat uns in der Nacht, viele laute Geräusche bereitet, jetzt bietet sie Schutz vor dem Dauerregen.

Im Regen bauen wir ab und fahren Richtung Danzig. Erst bei Posen hört es auf zu pladdern. Auf etwa der Mitte der Strecke entschließen wir uns, einen Platz an einer Sportanlage anzufahren. Es ist Wagrowiec, ein kleines Städtchen mit Flair auf dem zweiten Blick. Wir schlendern durch die Straßen und bemerken gleich, hier verirrt sich kein Tourist, na ja außer uns. Es ist ein Städtchen mit deutscher Kaiserreichsgeschichte. Alte Gebäude um 1900 zeugen davon. Wir fühlen uns hier sehr wohl, weil sich diese polnische Kleinstadt nicht für die Touristen schick macht, sondern so ist wie sie ist.

03.08.2024 Gdansk, das nächste Ziel



Wir fahren Richtung Norden und freuen uns auf die Ostseeküste. Danzig ist unser Ziel. Es wird wohl viel los sein, in der Stadt und so auch auf den Campingplätzen. Wir bekommen das sofort mit. Den Platz, den wir uns ausgesucht haben, wirkt proppenvoll. Ein Campingplatz daneben, werden wir an einem schönen Ort platziert. Glück gehabt, oder ist es die kleine wendige Lady Mi Mi, gegenüber einem großen Wohnmobil? Wir finden immer ein Plätzchen. Jetzt sind wir nahe an der Stadt und direkt am Ostseestrand. Die Lage ist perfekt.

04.08.2024 Der St. Dominikaner Markt

Die Danziger sagen Dominik zu ihren Markt. Er geht drei Wochen und ist auch nach der zweiten Woche noch immer brechend voll. Gefühlt die ganze Altstadt ist mit Marktständen, meist Antiquitäten bestückt. Massenandrang, den wir nicht mögen. Aber am Hafen finden wir eine gute Alternative. Ein Hafenschiff bringt uns zur Westerplatte. Dort schauen wir uns die Ruinen und Denkmäler an. Der Angriff der Wehrmacht hier, gilt als Beginn des zweiten Weltkrieges. Gegen 17Uhr führt uns das Schiff wieder zurück in die noch immer überfüllte Altstadt. Es beginnt zu regnen und jetzt wird es wuseliger als zuvor. Wir fahren zurück zum Campingplatz. Es hat sich eingeregnet. Irgendwie ist es im Dachzelt schon um 19Uhr am gemütlichsten. Bis tief in die Nacht prasselt der Regen auf das Zelt.





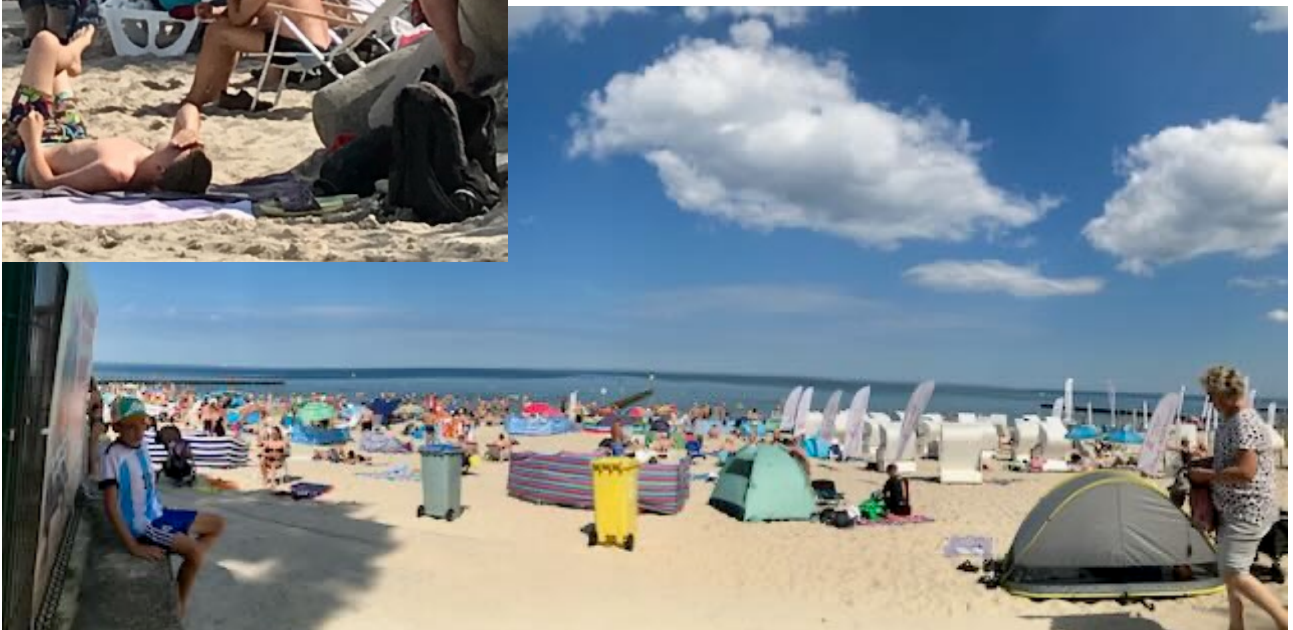
05.08.2024 Ohne große Aktivitäten

Am Morgen ist das Wetter immer noch unbeständig, klart sich aber gegen Mittag auf. Wir sind aber irgendwie nicht motiviert irgendetwas zu unternehmen. So wird dieser Tag zu einem Organisationstag. Morgen wollen wir nach Kolberg fahren, die vorletzte Station unserer Reise.

06.08.2024 Kolobrzeg

Kolberg, wie sie auf Deutsch heißt, ist ein Kurort am Ostseestrand. Wir finden einen Platz 400m vom Strand und vielleicht 2Km vom Stadtkern entfernt. Elke ist nicht ganz gesund und wir bleiben erstmal am Platz. Die Erkundung findet morgen statt.

07.08.2024 Der Ostseestrand im August



-ohne Worte-

08. bis 10.08.2024 Die letzte Station der Reise



Die letzte Station dieser Reise geht nicht nach, sondern über Swinemünde nach Bellin.

Bellin liegt am Stettiner Haff in Mecklenburg-Vorpommern. Uns ist der Ort gut bekannt, weil wir 4 Jahre in dieser Region gewohnt haben. Das Land der drei Meere. (Sandmeer, Waldmeer, Garnichtsmehr) Aber das brauchen wir jetzt, um diese spannende Reise abzuschließen. Die Ausrüstung wird auf Vordermann gebracht. Alles soll passen, wenn wir dann in Rostock einlaufen.

Pünktlich zur HANSE SAIL werden wir in Rostock sein. Dies ist für uns

ein schöner Abschluss unsere Baltikum 2024.



Wir waren 91 Tage unterwegs und Lady Mi Mi hat uns insgesamt ca. 6000Km gefahren. Genauer geht es nicht, da unsere Lady mehrmals den Tageskilometerzähler gelöscht hat.

Now, we have the salad

Elkes Resümee:

Der Plan dieser Tour entstand letztes Jahr in Rostock am Fährhafenkai — Stefan, schau die Schiffe fahren ins Baltikum !!!!

Wir hatten gerade den Traum des Großseglers begraben, selber als Kapitain und Leichtmatrose die Ostsee zu bezwingen. (Siehe Bericht)

Aber ins Baltikum wollte ich immer noch, aber wie ???

Nach vielen schönen Jahren im Wohnmobil, war klar, keine Option mehr für uns.

Stichwort Massentourismus, man braucht viel Stellfläche nicht Geländegängig, ohne Verbuchung kaum noch möglich.

Wir wollten packen losfahren, erlebnisoffen erkunden, die Landschaft und das Wetter geben uns vor, wie die Tour verläuft, nicht der starre Buchungsplan und der Terminkalender.

Also Lady MiMi, unser etwas eigenwilliger RangeRover, der uns in den letzten Jahren mit vielen außergewöhnlichen Kapriolen und Eigenheiten immer dafür gesorgt hat, dass wir uns nicht langweilen. Ausbau MiMi siehe Bericht.

Und - wie wars ???

Unbeschreiblich, unendliche Eindrücke - Menschen - Gebäude - Natur

Die Zeit flog nur so an uns vorbei, was schon Juli, huch August !!!

Hapsalu, Hiiumaa, Tallinn, Narva und so viele andere Orte haben für uns nun eine Bedeutung und werden in unseren Herzen bleiben.

Danke Baltikum